

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Druckerei: Redaktion Nr. 13 897, Expedition Nr. 13 688, Verlag Nr. 13 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Quoten:
Die einseitige Anzeigenliste kostet für Dresden und Vorort 20 Pf. für außerhalb 25 Pf. für das Ausland 40 Pf. ...

Bezugspreise:
Im Dresdner Heftverkauf monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Pf., ...

Vorwärts in der Richtung Warschau.

Sturmangriffe auf die russischen Feldbefestigungen. — Erfolglose Angriffe der Russen in Galizien. — Wie bei St-Georges gekämpft wurde. — Die Franzosen aus dem Jital hinausgedrängt.

Die Schlachten in Polen und Galizien.

Der Stillstand der Kämpfe auf dem russischen Kriegsschauplatz war sehr kurz. Er scheint überhaupt erst bekannt worden zu sein, als die Schlachten wieder neu entbrannt waren. Sie wurden, als die Witterung es ermöglichte, von den Deutschen mit vermehrter Heftigkeit aufgenommen, und wenn die Russen auf eine Abwehrpause gezwungen wurden, während der sie sich hätten erholen und Verstärkungen herbeiführen können, so wurden sie bitter enttäuscht. Aber sie liefen hartem Widerstand, und der Boden muß ihnen Schritt um Schritt abgerungen werden. Dies geschieht insbesondere vor Warschau, an der Bzura, Ostlich von Komilich tödt die Schlacht, und sowohl die Erde wie auch Sowjatschew sollen schon schwer gelitten haben. Nach einer Meldung aus Petersburg sollen die Deutschen schon versucht haben, nach dem rechten Ufer der Weichsel überzugehen.

Das wird nicht gelingen, an welcher Stelle. Von der Fertigkeit des Rittmeisters berichtet das nachstehende Telegramm:

* Rotterdam, 4. Januar. Reuter meldet aus Petersburg: Die Deutschen versuchten am Sonntag, am rechten Weichselufer festen Fuß zu fassen, wurden aber zurückgeschlagen. Inzwischen wird angegeben, daß die Russen nordöstlich von Mawa an Boden verloren haben. Zwischen 1 und 2 Uhr nachts machten die Russen wieder einen Versuch, vergeblich aber nur einen kleinen Teil des Terrains zurückzugewinnen. In dem amtlichen Bericht wird dann von einem Gefecht nordöstlich von Malogoz gesprochen, während vorher von Kämpfen nordwestlich dieses Ortes die Rede war. — Der „Dresdner Times“ Korrespondent berichtet am 11. Dezember: Die Deutschen nahmen gestern mit großer Heftigkeit die Dillen-Live wieder auf, und zwar an der Bzura, ihr Ziel war vermutlich Sowjatschew. Dieser Angriff, der der Non-Entscheidung zur Spitze diene, wurde nicht erwartet. Der Kampf begann morgens früh. Im Laufe des Tages machten die Deutschen auf die russischen Stellungen

15 Sturmangriffe,

alle naheinander. Die letzte Meldung, die von einem eben einsetzenden Angriff berichtet, besagt, daß die Deutschen unter schweren Verlusten für die Deutschen abgewiesen worden seien. Da die Deutschen über eine offene Fläche gegen die russischen Stellungen anmarschierten, mußten sie es möglich, daß sie verstanden, ihre Verluste erheblich sind. Alle Meldungen darüber sind aber mit Vorbehalt anzunehmen. Derselbe Offizier erklärte auch, daß die Deutschen mit unpaßlicher Tapferkeit kämpften, aber wegen der Anstrengungen der letzten Wochen der Erschöpfung nahe sein dürften. Man drückt in Warschau nicht die Hoffnung aus, daß die Russen nicht zu weiteren Rückzügen gezwungen sein werden. Falls sie sich doch zurückziehen, dürfte dieser Umstand nicht beunruhigen, denn im Feldzugsplan sei die Bzuralinie nur als vorübergehende Abwehrhandlung gedacht, während die Bzuralinie als eigentliche feste Verteidigungslinie geplant ist. Wenn der feindliche Berichterstatter es sich nicht Mühe gibt, die Meldungen über die deutschen Verluste mit Vorbehalt anzunehmen, so wird man wissen, woran man ist. Keinesfalls dürfte es mit der neuen Eröffnungsebene sein. Der Korrespondent berichtet auch seine Landstreife auf

die Mündung der Bzuralinie vor, und dies ist ohne Zweifel das bestmögliche Zeugnis dafür, daß die Russen wenig Vertrauen zu ihrer gegenwärtigen Lage haben.

Die neue russische Offensive in Galizien, mit welcher der feindliche Offizier die russischen Hoffnungen, welche keine Fortschritte, obwohl sie, wie man augenblicklich, mit Geschicklichkeit angelegt war. Wir erhalten das nachstehende

Telegramm unseres im österreichischen Kriegsbüroberichters:

Oesterreichisches Kriegsbürobericht 4. Januar. In den nördlichen Stellungen der Oesterreicher zeigt sich ungeachtet des Wiederschlages der russischen Positionskämpfe, in denen nur Teilgebirge stattfinden. Weiter südlich, in den Kämpfen des Rida-Lisses, rührt der Kampf wegen der Unmöglichkeit des Geländes und des herrschenden Nebels fast gänzlich. Die Gegner liegen zu beiden Seiten auf eingegraben einander gegenüber. Die unpassierbaren Stellungen machen größere Operationen unmöglich. Die Wälder der Russen, den Rida zu überqueren, scheitern an der Boshaftigkeit unserer Truppen. Feindliche Versuche, von Bohusla an den Weg nach Krakau zu erzwingen und nördlich Gortice die Stellung Krakau wieder einzunehmen, wurden vereitelt. An der Front herrscht ungewöhnlich mildes Wetter bei heftigen Regnen.

Kriegsbüroberichterstatter Gortice.

Fortschritte östlich der Bzura und Rawka.

Ein großer Schützengraben der Franzosen gesprengt.

Großes Hauptquartier, 5. Januar vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich Arras sprengten unsere Truppen einen Schützengraben von 200 Meter Länge und machten dabei einige Gefangene. Spätere Gegenangriffe des Gegners scheiterten. In den Argonnen wurden mehrere französische Vorstöße abgewiesen. Ein französischer Angriff zwischen Steinbach und Uffholz wurde im Bajonettkampfe abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen und im nördlichen Polen ist die Lage unverändert. Unsere Angriffe östlich der Bzura bei Kozlow-Biskup und südlich machten Fortschritte. Auch nordöstlich Bolimow drangen unsere Truppen östlich der Rawka über Gumin und die Höhen nördlich davon vor. Weiter südlich bis zur Pilica sowie auf dem rechten Pilicaufer hat sich nichts verändert. Der Zustand der Wege und ungünstiges Wetter hinderten unsere Bewegungen.

Oberste Heeresleitung.

Bäumen hängende Leichen ihrer Kameraden. Die in Galizien als Befreier eingesetzten Russen haben viele polnische Kulturstätten zerstört und die großartigen Bibliotheken ausgeraubt und nach Rußland geschafft. Es wurden zerstört die Schätze des Grafen Ras in Breslau und die berühmte Bibliothek von Johann Sobieski in Vorhölzer, das Schloß der Familie Czartoryski in Steniam und der Grafen Czartoryski in Rosdy. Alle diese Zerstörungen geschahen mit willkürlicher, ohne jede militärische Notwendigkeit.

In Flandern und im Elsaß.
Vor einigen Tagen meldete der Bericht der Obersten Heeresleitung, daß unsere Truppen das Dorf St-Georges an der Yser vor einem überraschenden feindlichen Angriff gerettet hätten. Es wurde dann weiter gesagt, daß

der Kampf um St-Georges

nach fortbauete. Von der Heftigkeit des Kampfes, der dem Feinde schwere Verluste brachte, bringt das folgende Telegramm Einzelheiten:

* Amsterdam, 5. Januar. In einer Uebersicht über die letzten Gefechte veröffentlicht der Korrespondent der „Tijds“ eine interessante Schilderung der Schlacht bei St-Georges. Das Dorf liegt an beiden Seiten der Yser. Der Teil des linken Ufers ist der bedeutendste. Als der Übergang von der einen Seite zur andern nach überwindlichem Gefechte möglich war, wurden die Verbände durch ein heftiges Artilleriegeschloß aufgehalten und es entspann sich das Gefecht am 27. Dezember.

Das Ziel auf beiden Seiten war, den Widerstand der Deutschen zu brechen. Ein wichtiger Artilleriebesatz, der von 6 bis 11 Uhr am unteren Ende anbaute, wurde nicht zum gewünschten Ergebnis und eine andere Art des Kampfes wurde wegen des Watters nicht möglich gemacht sein. Von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends wurde nun das Feuer eingestellt. Dann versuchte man den Angriff mit Bajonetten. Alles ging gut. Die Feinde schienen unmerklich zu weichen. An einem Punkte hatte man drei Viertel der Belagerung der Höhe erreicht, als die deutsche Artillerie, die St-Georges beschoß, unendlich zu machen. Sie waren aber noch keine 100 Meter vorwärts gekommen, als sie plötzlich von allen Seiten Feuer erhielten. Es kam

von 60 Mann kein einziger lebend

hinaus. Die Deutschen hatten die Bewegung der Franzosen beobachtet. Abends gegen zehn Uhr gelang es endlich etwa 1000 Mann, über die Yser zu kommen. Mit gefülltem Bajonett durch den Morast wachend, versuchten sie die deutschen Kampftruppen zu ködern, und es entspann sich ein furchtbarer Kampf Mann gegen Mann, der aber unentschieden blieb. Am folgenden Morgen nahmen die Deutschen das Artilleriefeuer wieder auf, das sofort beantwortet wurde. Den Franzosen war es während der Nacht gelungen, ihre Artillerie fortzubringen. Bei dem Artilleriebeschloß beschoßen die Deutschen das Dorf sehr heftig. Dann brachten sie ihre Geschütze in eine andere Stellung.

Diese Schilderung gibt zugleich ein anschauliches Bild von den Schwierigkeiten, mit denen die kämpfenden Truppen in dem Ueberschwemmungsgebiete zu rechnen haben, und eine Erklärung dafür, daß der Angriff nur Schritt um Schritt vorwärts gehen kann.

Verheerende deutsche Fliegerbomben

sind wieder auf Dänkirchen niedergeworfen worden. Ein Telegramm meldet darüber:

* Berlin, 5. Januar. Ueber Dänkirchen erschienen am 2. Januar nachmittags deutsche Flieger und warfen eine Anzahl Bomben auf die englischen Munitionslager und Proviantlager, die bedeutenden Sachschaden erlitten. Es wurden annähernd 100 Personen getötet und verwundet.

Es dürfte sich bei diesem Anzuge, der hauptsächlich den englischen Munitionslagern galt, zu haben scheinen, um einen besonders großen Erfolg unserer Ueberschreiter zu handeln.

Die Kämpfe im Elsaß.

Die Franzosen unternahmen im Elsaß, entsprechend der Aufforderung Joffre zum Angriff auf der ganzen Linie, heftige Vorstöße gegen die deutschen Linien. Bei einem erbitterten Kampfe in der Gegend von Thann gelang es ihnen, wie der gefällige Bericht der Obersten Heeresleitung meldete, unsere unbrauchbar gewordenen Schützengräben auf der Höhe zu nehmen, die sie aber nach einem deutschen Gegenangriff mit dem Bajonett wieder räumen mußten. Das man aus diesem vereinzelt geliebten französischen Erfolge nicht auf die übrige Lage im Elsaß schließen darf, beweist das nachstehende Telegramm:

* Zürich, 5. Januar. Aus Basel im Berner Jura wird berichtet: Aus dem Jital und von seinen Höhen sind die Franzosen vollständig verdrängt. Die haben ihr Hauptquartier in der Richtung gegen Bellinz verlegt. Westlich Mailand wurden alle französischen Versuche, aus Thann auszusichern, abgewiesen. Ihre Angriffe, die zum Teil sehr gut von der schweizerischen Grenze beobachtet werden konnten, endigten alle mit negativem Erfolge. Man glaubt, daß die Franzosen demnächst das Bergtal räumen werden.

Es zeigt sich also, daß auch an diesem Teile der Schindlerfront die angefangenen französischen Offensiven nicht den Erfolg gehabt hat, den der Generalfeldmarschall Joffre erwartete.

Mißstimmung gegen Frankreich und England.

Von unserm Mitarbeiter.

Rom, Ende Dezember.

Die im Anfange des Jahres gemachten Äußerungen über die Neutralität des italienischen wie des übrigen neutralen Seehandels nehmen allmählich einen bestimmteren Ton an und beschränken sich nicht mehr auf einige wenige oppositionelle oder antinationalistische Blätter. Jetzt schreibt die „Gazzetta“. Die italienische Handelsflotte ist durch die Schließung der englisch-französischen Kriegsschiffe ihrer freien Bewegung beraubt. Die Schifffahrt im Mittelmeere ist unruhig und gefährlich geworden; alle unsere Fahrgäste werden angehalten und durchsucht, als wären wir feindliche Korvetten; und es ist bereits geschehen, daß Schiffe grundlos aufgegriffen und in einem französischen Hafen gefesselt worden sind, wie der „Gazzetta“ über das was man sich beschaffen hat, wie den „Vestibolo“ bei Malta. England nimmt sich heraus, eine in London (!) abgeschlossene völkerrechtliche Konvention einfach außer Kraft zu setzen und einseitige Bestimmungen zu erlassen, die den neutralen Handel unter seine Aufsicht stellen oder ganz unterbinden. Das kann nicht so weitergehen. Würden die Ueberschiffe durch deutsche oder österreichische Schiffe gelangen, so würden unsere Dampfer noch lauter in die Kriegstrompete blasen. Wir verlangen nur, daß unter Kaufmann, wenn England und Frankreich nicht von der Verletzung der internationalen Verträge absehen, durch Kriegsschiffe geteilt werden. Die Großmacht Italien würde lediglich dem Befehle der drei kaiserlichen Regierungen folgen.

Mit nicht minderen Rechte rügt ein Teil der wirtschaftlichen Presse die verächtliche Liebedienerei der Französlinge, die in den nördlichen Grenzgebieten jede angelegliche Uebersetzung der Ausfuhrverbote auszuschnüffeln suchen — während sie im Gegenzug den internationalen Verträgen den Rücken zu kehren. Weiter geht die Witterung nicht; denn die Uebersetzung von der Kolonialpolitik und Heiligkeit der Neutralität gewinnt trotz allem täglich an Boden. Auch die Erinnerungen an die schamlose Waffenkonferenz, die mit Wissen der französischen und englischen „neutralen“ Regierungen zum Schanden Italiens während des abendlichen und des trippelalliierten Krieges getrieben worden ist, bleibt nicht ohne Wirkung. Die Uebersetzung der Bestimmungen werden bald ebenso lang sein wie die von der dreifachbündlichen Presse aufgestellten Anklagepunkte gegen die Verbündeten Italiens.

Prof. H. Bekmann